

Benennungswerte Nachfolger

Eindrücke während eines Zusatzstudiums an der Staatlichen Moskauer Universität (3. Teil)

Von Dr. sc. paed. Günter Lehmann (Sektion 03) und Dr. rer. nat. Michael Hietschold (Sektion 05)



Um ein Land wie die Sowjetunion kennenzulernen, kann man bekanntlich kaum auf Eisenbahn oder Flugzeug verzichten.

Günter Lehmann besuchte das Polytechnische Institut in Leningrad und das Rostower Institut für Landmaschinenbau. Über Leningrad Worte zu verlieren, hieße Wasser in die Niewa zu tragen - aber Rostow am Don war eine echte Überraschung. Am Institut wird eine sehr moderne Ingenieurausbildung realisiert, deren markantes Merkmal die komplexe Ausbildungsmethode nach dem System Hochschule - Produktion ist. Die freundlichen Kollegen am Institut taten zudem alles, um ihre interessante Stadt, deren traditionsreiche Umgebung (Nowotscherkassk, Taganrog, Asow) vorzustellen und damit den Aufenthalt zum nachhaltigen Erlebnis werden zu lassen.

M. Hietschold hatte Gelegenheit, an der „Schule zu ausgewählten Problemen der Festkörpertheorie“ in Lwow (Ukrainische SSR) teilzunehmen. Ausgewählte Spezialisten aus der ganzen Sowjetunion hielten hier Lektionen, die vor allem für Nachwuchswissenschaftler gedacht waren. Die Stadt selbst ist ein bei uns noch recht wenig bekanntes kulturelles Kleinod mit wechselvoller Geschichte.

Natürlich nutzten wir auch so manches Wochenende, um Moskau und seine Umgebung kennenzulernen. Susdal, Sagorsk, Gorki-Leninskije sind auch bei uns bekannte Sehenswürdigkeiten; aber auch ein Besuch im Tschaikowski-Haus im Klub lohnt sich. Eine „echt russische“ Exkursion mit Brot, Speck, Zwiebel und Wodka unternahmen wir zum Schlachtfeld von Bo-

rodino, wo wir - wie auch an zahlreichen anderen Orten - auf Zeugnisse des heroischen Kampfes des russischen bzw. sowjetischen Volkes gegen die ausländischen Invasoren (1812 und 1943) stießen. Moskau als Metropole bietet eine derartige Fülle interessanter

deren Abschnitt in unserem Bericht verdient.

Unvergesslich bleibt für uns das Fest des Roten Oktober auf dem Roten Platz - aber auch die fröhliche Runde an einem wie immer überfüllten Tisch, zu der uns die „Jüliere“ eingeladen hat-



Museen, Theater und anderer Zeugnisse russischer und sowjetischer Kultur und Geschichte, daß wir in den zehn Monaten nur einem relativ begrenzten Überblick erhalten konnten. So wird es für uns auch bei künftigen Besuchen, die hoffentlich nicht allzu fern liegen, noch vieles zu erschließen geben.

An ihren Menschen sollt ihr sie erkennen ...

Jawohl, die Herzlichkeit und Gastfreundschaft der sowjetischen Menschen hat mit Recht einen beson-

nen. Mit den sowjetischen Aspiranten und Zusatzstudenten auf der Etage im Wohnheim verband uns von Beginn an eine herzliche Freundschaft; aber auch andere Leute, denen wir zufällig begegneten, betrachteten uns sofort als Freunde.

G. Lehmann erzählt: Eines Tages unternahm ich zwischen zwei Veranstaltungen am Rostower Institut für Landmaschinenbau einen Einkaufsbummel ins Stadtzentrum. Auf der Rückfahrt zum Institut saß ich in der Straßenbahn neben einem Mann - vielleicht Ende Vierzig. Nach einem prüfenden Blick und meiner Reaktion

auf eine Frage von ihm hat er erkannt, daß ich Ausländer bin - und das ist für ihn Grund genug, sich mit mir intensiver zu befassen. Wortlos zieht er aus seiner Tasche Brot, Speck, Zwiebel und Tomate, später auch Kwas, und lädt mich zum Essen ein - mitten in der vollbesetzten Straßenbahn. Ich versuche abzuweichen, erkläre ihm, an der nächsten Haltestelle aussteigen zu müssen - aber er erwidert mir, er hätte bereits eine Haltestelle zuvor aussteigen müssen. Nun, da wir uns kennengelernt hätten, sollten wir doch erst einmal zusammen essen, gemeinsam bis zur Endhaltestelle fahren und dann ein jeder wieder zurück bis zu seinem ursprünglichen Fahrziel. Ehe ich alles verstanden hatte, was er mir mit Geduld - aber leider mit unverminderter Sprechgeschwindigkeit - auseinandersetzte, lag das Institut bereits hinter uns. Also aßen, plauderten und fuhren wir gemeinsam eine gute Stunde, und ich muß sagen, mir hat es in der Straßenbahn noch nie so gut geschmeckt.

M. Hietschold berichtet: Am vorletzten Tag war ich abends bei Professor Kaganow eingeladen. Nachmittags hatte ich ein Gespräch mit einem DDR-Aspiranten. Sein Zimmernachbar Slog, am nächsten Tag ebenfalls nach Hause - Petrowpawlowk auf der Halbinsel Kamtschatka. Als er, der mich vorher nie gesehen hatte, erfährt, daß ich ein Landsmann seines Freundes sei, lud er mich sofort zu einer Abschiedsfeste ein. „objasateln!“ Es dauerte dann auch keine zwei Minuten und ich hatte den Eindruck, Slog und seine Freunde schon jahrelang zu kennen. Mit einiger Mühe kam ich noch rechtzeitig zu meinem wissenschaftlichen Betreuer, der zur Verabschiedung seines um 25 Jahre jüngeren Zusatzstudenten aus der DDR seine ganze große Familie versammelt hatte. Den Abschied wollen wir sehr wörtlich nehmen:

Auf Wiedersehen - Doswidanja

So vergingen die zehn Monate unseres Zusatzstudiums fast wie im Fluge. Angefüllt mit einem ordentlichen Arbeitspensum lieferten sie greifbare Resultate, führten zu neuen Erkenntnissen und brachten viele angenehme Eindrücke und Erlebnisse. Mittlerweile haben wir uns wieder an der TU in unseren Arbeitskollektiven gut „eingelebt“, wo neue, anspruchsvolle und anregende Aufgaben auf uns warten.

Aber ganz ehrlich: So froh wir sind, alles geschafft zu haben, wieder bei unseren Familien, Freunden und Kollegen zu sein - ein wenig beneiden wir doch unsere Nachfolger um das große Erlebnis, das ihnen bevorsteht.



Zu den Werkstatttagen wurde auch gemeinsam gelübt. Foto: Hermann

Ins Horn geblasen

An der Sektion Forstwirtschaft pflegt ein Kollektiv von Studenten das der Tradition verbundene Jagdhornblasen, das während der letzten Jahre starke Impulse für seine Entwicklung im Jagdwesen unserer Republik erfahren hat. Durch diese Tätigkeit von Studenten und Lehrlingen auch an anderen forstlichen Ausbildungsstätten wird Nachwuchs für die Jagdhorn-Bläsergruppen in Jagdgesellschaften herangebildet, und sie ist eine Form der volkshünstlerischen Betätigung der Forstjugend.

Bereits Anfang 1978 begannen die Vorbereitungen für die Werkstatttage, an denen Mitglieder der Jagdhorn-Bläsergruppe und des FDJ-Studentenklubs der Sektion Forstwirtschaft beteiligt waren. Dr. H. Ubrig

reer Universität, aber auch das erfolgreiche Wirken der Jagdhorn-Bläsergruppen der Sektion Forstwirtschaft. Das Kollektiv hat vergleichsweise viele Mitglieder - etwa 12 bis 16 - und hat gute Erfolge erzielt - Sieger bei zentralen Leistungsvergleichen (1976, 1977), Auszeichnung als Hervorragendes Volkskunstkollektiv (1976), mit dem Volkskunstpreis des Kreises Freital (1977) und der Medaille Ausgezeichnetes Volkskunstkollektiv (1978).

Spitzen-salat



Zubereitet von unserem Zeichner Jürgen Beigang

„Und jetzt bitte nicht bewegen.“

Im Sommer wie im Winter:

Ab 10. Januar 1979 liegt in allen Grundorganisationen der FDJ das Angebot an Jugendtouristreisen für das Inland/Ausland und die Möglichkeiten zur Teilnahme an den Studentenlagern Kôlpinsee und Burk vor.

Reiseteilnehmer können Jugendliche im Alter von 14 bis zu 30 Jahren sein. Das Mindestalter von mitreisenden Kleinkindern bei den dafür vorgesehenen Auslandsreisen beträgt zwei bis vier Jahre, bei Inlandsreisen richtet sich das Mindestalter nach den Voraussetzungen am Aufenthaltsort.

Zum Bewerbungsverlauf um eine Jugendtouristreise ist unter anderem folgendes zu beachten: Der Bewerber füllt gewissenhaft einen Vorkurschein aus. Den Vorkurschein erhält er in seiner Grundorganisation und gibt ihn dort wieder ab. Ab 26. Februar 1979 erfolgt laufend die Benachrichtigung der Interessenten durch die Kreis-, Kommission Jugendtourist der TU Dresden. Darüber hinaus hat jeder Jugendliche die Möglichkeit, während der Sprechstunden der AG Entsendung, die ab 10. Januar 1979 jeden Mittwoch in der Zeit von 17 bis 17.30 Uhr (George-Bähr-Straße, Baracke 2, Zimmer 3) durchgeführt werden, weitere Informationen zu erhalten.

Der Reiseteilnehmer ist berechtigt, 35 Tage vor Reisebeginn vom Reisevertrag zurückzutreten. Der Rücktritt muß schriftlich unter Angabe der Gründe gegenüber der Kreisorganisation „Jugendtourist“ erklärt werden.

● Beim Rücktritt innerhalb der festgelegten Frist ist bei Auslandsreisen eine Aufwandsgebühr von 20 Mark und bei Inlandsreisen eine Aufwandsgebühr von 5 Mark zu zahlen.

● Tritt der Reiseteilnehmer nach Ablauf der Rücktrittsfrist vom Reisevertrag zurück, so hat er 25 Prozent des Teilnehmerbeitrages zu zahlen, zuzüglich der Aufwandsgebühr.

In einem Aushang in der Baracke 2 (George-Bähr-Straße) werden zu einem späteren Termin die Übernachtungsmöglichkeiten an den Partnerhochschulen und der Beginn der Zeltausleihe bekanntgegeben.

Man sollte, wenn man die Auswahl der Reise trifft, besonders das Inland, die VR Polen und die CSSR in die nähere Wahl einbeziehen. Oft werden diese sogenannten „kleinen Reisen“ zu unrecht unterschätzt, die vom Programm nicht minder lukrativ gestaltet sind.

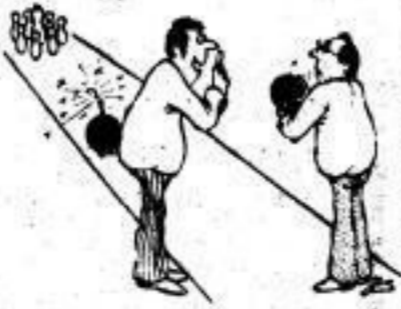
Als letzter Tip sei darauf hingewiesen, daß auch eine Nachfrage zur gewünschten Reise zu einem späteren Zeitpunkt oftmals noch zum Erfolg geführt hat. Günther Paul, 7504/01

Eine Reise mit Jugendtourist lohnt immer



TU-Kegler in ausgezeichneter Verfassung

Nach fünf von zehn Meisterschaftsturnieren liegt die HSG TU derzeit mit 29 Wertungspunkten souverän an der Spitze des Sechserfeldes der Bezirksklasse Staffel 3, Robotron Radeberg II. (23 Punkte), Einheit Meißen (16) Stahl Schmiedeberg (15), BSV 68 Sebnitz (14) und Einheit Kipsdorf (8) belegen die Plätze.

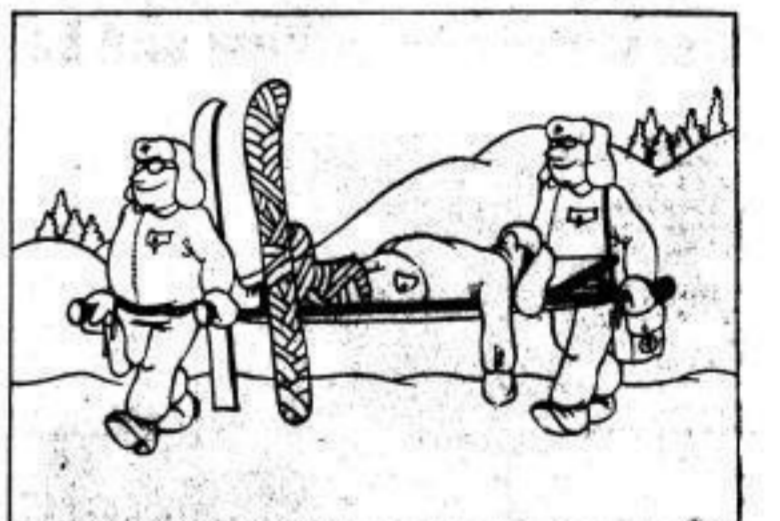


(894) waren hier die besten Einzelergebnisse. Großartige Leistungen gab es auch beim klaren TU-Heimspiel. Mit einem Vorsprung von 325 Punkten gegenüber dem Überraschungszweiten Stahl Schmiedeberg wurde bei 5301 Punkten eine neue Mannschaftsbestmarke fixiert. Bei stark unterschiedlichen Einzelergebnissen (Dr. Strecke 786, Krenkel 832, Pimps 875, Miksch 902, Kieschnick 924 sowie Schmieder mit dem überragenden Einzelbahnrekord 981) konnten sich vier Sportfreunde unter den fünf Tagesbesten platzieren.

In der Gesamteinzelwertung nehmen bei den Männern mit Peter Schmieder (Platznummer 179), Klaus Kieschnick (160,5) und Norbert Pimps (159) sowie bei den Junioren mit Peter Krenkel (96,5) ausschließlich TU-Sportler die ersten Plätze ein. Fünfter in dieser Wertung ist außerdem Herbert Miksch (138). Dieses ausgezeichnete Ergebnis konnte dadurch erreicht werden, daß von den TU-Sportlern dreimal der Turniersieg (Schmieder, Pimps), viermal der zweite Platz (Schmieder, Pimps, Kieschnick) und fünfmal der dritte Platz (Pimps, Kieschnick, Miksch) erspielt wurde. Erklärtes Ziel unserer Kegler: Staffelsieg.

Wir übermitteln allen Sportfreunden der Kegelmannschaften und allen Keglern der Erholungs- und Freizeitbereiche der HSG TU die besten Wünsche für das neue Jahr für Gesundheit, Leberstunde und Erfolg im gesellschaftlichen, sportlichen und privaten Leben.

Peter Schmieder/Dr. Werner Strecke



„Die einzige Schwäche ist seine Vergeblichkeit.“

„Seit dem letzten Jubiläum nur noch mit Sicherheitsgurten.“



„Das war der zweite Ski. Jetzt müßte Vati bald kommen.“